

Noch ein Zusatz:

Momentan ist meine größte Aufgabe, die Menschen durch Gespräche zu unterstützen. Die in Kyiv sind brauchen Bestätigung, dass wir leben, dass wir können mit Angst und Tod arbeiten und durch diese Kräfte eine helle und gesunde Zukunft anschauen. Besonders viel Kräfte brauchen die, die momentan in anderen Ländern sind. Sie sind wie Pflanzen ohne Wurzel. Sie wissen nicht, wann sie zurückkommen können, wie lang ein solch „entwurzeltes Leben“ dauern wird. Die Stimmung ist gemischt aus großer Dankbarkeit, Leid und hilflosen Tränen. Ich bin in diesen Gesprächen nur ein großes Ohr, eine Schulter und ein Tuch für die Tränen.

Was gibt es schöneres – es kann trotz allem Konfirmation in Kyiv sein. Wir hoffen, dass alles klappt und die Familie nach Kyiv kommen kann, extra für die Konfirmation.

Liebe Freunde!

Christ ist erstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Osterfest war in diesem Jahr eine sehr wesentliche Erfahrung! Der Ernst der Karwoche war viel deutlicher, als sonst zu spüren, besonderes bei der täglichen Evangelienarbeit und am gemeinsamen Lesen der Evangelientexte zur Stunde des Kreuzestodes vor dem Altar. Und das eigentliche Wunder war, dass die Osterfreude eine Realität ist, der kein Krieg im Wege stehen kann. Die Freude war leise und zart, aber sehr deutlich und tief zu spüren und auch die Zukunftshoffnung war und ist real anwesend. Trotz dessen das alles andere *auch* anwesend ist. Natürlich ohne jegliche Zuversicht, dass Morgen sich etwas radikal ändert, aber es wird alles schon einen Sinn haben. Und die Hoffnung darauf, dass aus den Seelen-Gräbern eine neue Zukunft auferstehen kann.

Am Ostersonntag hatten wir eine Menschenweihehandlung um 7:30 auf Ukrainisch und dann noch ein Mal um 10:00 auf Russisch. Die erste Uhrzeit war durch die Sperrstunde bedingt, die bis 6 Uhr Morgens dauerte und wir wollten den Menschen die Möglichkeit geben rechtzeitig anzukommen. Um 11 Uhr konnten wir sogar eine Sonntagshandlung mit 4 Kindern feiern und danach, wie es sich gehört an einer Festtafel uns erfreuen. An diesem Tag kamen zu den Handlungen etliche Menschen, die schon eine Weile in der Gemeinde nicht zu sehen waren und ich war erstaunt, dass wir trotz dessen, dass viele geflüchtet sind, insgesamt gut vierzig „Festes-Gästen“ zusammen waren.

Heute ist der 62 Tag des Krieges. Das Geschehen in der Ukraine lokalisiert sich immer mehr auf Osten und Süden, wobei mit Süden nicht nur Mariupol und Melitopol, sondern durchaus Cherson, Nikolajev und Odessa gemeint sein können. Nach der Einsenkung von Panzerkreuzer „Moskwa“ vor zwei Wochen, war die Situation in Odessa einige Tage etwas entspannter geworden, obwohl kaum ein Tag oder Nacht ohne Luftalarm oder Explosionen verging. Und das Leben in der Stadt war um einiges reger geworden: etliche Menschen waren zurückgekehrt, es waren und sind einige Kaffees geöffnet und sogar auf einigen Baustellen eine Aktivität zu sehen ist. Ich konnte an meinem Geburtstag sogar einen Friseursalon besuchen☺. Und dann kam es am vergangenen Samstag wieder: das Sausen einer Luftabwehrrakete direkt über dem Gemeindehaus, Explosionen in der Stadt und der Brand eines Wohnhauses drei km von uns entfernt.

Währenddessen hatten wir gerade im Hause zwei Konfirmandinnen, die mit ihren Eltern die ganze Zeit in Odessa geblieben sind, und einige Helfer. Die Sache hat besonderes die Kinder aufgewühlt, aber nicht gehindert nach einer Stunde Spazieren zu gehen. Und sogar die Aufgabe: etwas zu finden, was der Seele Freude und Kraft gibt, - war glänzend erfüllt. Die Kinder haben begeistert von dem Grass... und Blumen... und sogar einem Lämmchen erzählt. Auf diese Weise bereiteten wir uns in diesem Jahr auf die Konfirmation vor. Und am Sonntag haben Dascha und Lola gewünscht, dass bei der Konfirmation einige unbesetzte Stühle in ihrer Reihe hingestellt werden, damit wir auf diese Weise alle anderen Kinder, die zu der Gruppe gehören und jetzt in Deutschland, Polen, Spanien und sonstwo sind, miteinbeziehen könnten. Und da kam es wieder: die echte österliche geistige Realität: leise, aber sicher und unaufhaltsam. Das Fest war ein ganz Echtes und wir konnten danach ausgelassen spielen und die jetzt schon konfirmierte Jugendliche begrüßen.

Ansonsten sind wir in Kontakt mit den Freunden in Ost- und West-Ukraine. Wir bieten, den Leuten, denen es gerade schlechter geht an nach Odessa umziehen; und es ist wunderbar zu sehen, wie das waldorf-antroposophisches Leben in Westen des Landes durch angereisten Waldorflehrer aus Kiew, Dnjepr und Odessa inspiriert wird und aufblüht.

Auf den Straßen der Stadt oder in den Supermärkten entstehen warme kurze Gespräche mit unbekannt Menschen, denn alle sind viel mehr offen und hilfsbereit als sonst. Merkwürdig ist es, wie das zusammen, wie in Parallelwelten, existiert: Angreifer-Truppen, die etwa 170 km entfernt von Odessa sind und ständig aus irgendwelchen „Grad“, „Igla“ und wie das Zeug auch heißt die Nachbar-Stadt Nikolaew beschießen; das

bleibende Raketen-Gefahr aus der Luft in Odessa und das „fast-normal-aussehende“ Leben an vielen Flecken in unserer Stadt.

Die Gemeinde in Odessa trägt weiterhin den täglichen Rhythmus der Weihehandlungen, abwechselnd in Ukrainisch und Russisch. Es sind etliche Menschen aus der Gemeinde als Freiwillige aktiv tätig und immer wieder etwas für die Flüchtlinge oder für die Armee tun oder sammeln.

Wir konnten sogar vor etwa zwei Wochen eine Taufe feiern. Denn die Taufpatin kam für drei Tage nach Odessa und die Familie wollte die Möglichkeit nutzen um „dem Kind einen Gottesschutz“ zu geben. Es musste schnell ein anderer Taufpate gesucht werden, denn der „alte“ hat die Tatsache des Krieges von der Seite der Angreifer, wenn nicht äußerlich, doch innerlich unterstützt. Die Vorbereitung war schnell und turbulent, aber zuletzt durften wir alle die glückliche Wasilisa und ihre Familie gratulieren.

In der Karwoche habe ich mich entschlossen täglich Video-Predigten aufzunehmen. Eine neue Erfahrung – „vor Niemandem“ blind zu sprechen. Meine Frau unterrichtet zwei Eurythmiestudenten „live“ im Gemeindehaus und viele anderen sind 4 Tage in der Woche online dabei.

Das Schicksal hat es so gewollt, dass ich am ersten Kriegstag – den 24 Februar – einen online Vortrag in Forum 3 über Ukraine halten sollte/durfte, später auch einige Gespräche und Interview mit Freunden im Westen. Nun soll es vom 6 bis 9 Mai online zum Proseminar gen Osten nach Moskau gehen. Bei meinem letzten Besuch in Russland haben wir mit Annuschka verabredet, dass wir es auch dort starten sollten. Nun sind mehr als Dutzend Studenten angemeldet und wollen wir es auch nicht absagen. Bin gespannt!!

Sonst außer dem Gemeinde-Alltag arbeite ich in der ukrainischen anthroposophischen Sophia-Stiftung mit. Wir konnten dank vielen Spenden aus Europa schon gut 400 Einzelmenschen und Familien mit Nothilfe versorgen. Demnächst wollen wir einen Flyer für Spendenaufruf in Europa drucken lassen. Falls jemand von Euch/Ihnen mit Druck und möglichst breitem Verteilen von Flyern in den anthroposophischen Einrichtungen und Stiftungen helfen kann, melde sich, bitte, bei mir.

In diesem Sinne grüße/umarme ich Sie/Euch alle herzlich aus Odessa und freue mich auf Wiedersehen,
Ihr/Euer Andrej Ziltsov. Odessa. 26.04.22